Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256–8993

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Mystik ist wieder gefragt

Die neue Hoffnung heisst Wiedergeburt

Nichtchristen mögen es nicht ungern gelesen haben: die Säulen der Kirche wackeln, ihre Hüter beklagen «den lautlosen Abschied vom Kinderglauben», die Jugend will nichts mehr wissen von einem Gott, «der ja doch nicht hilft». Sind wir endlich auf dem langersehnten Weg in die Säkularisierung, die Verweltlichung einer Religion? Ohne Kirche, ohne Bindung an christliche Jenseitsvorstellungen?
Nein, wir sind wieder einmal auf halbem Wege stehengeblieben.

Kirchenaustritt ist nicht identisch mit Glaubensabfall, und Glaubensabfall heisst noch lange nicht Glaubens*verzicht.*

Die Bewusstseinsebenen wurden nur verschoben, die Glaubenswilligen und Glaubensfähigen sind auf andere umgestiegen oder in neue eingetaucht. Ich meine nicht nur in die Subkultur der Sekten, nicht nur in die meditative Vernebelung durch Bhagwan und Konsorten, nicht nur in die Drogenszene. Ich meine auch jetzt in den Mythos der Wiedergeburt, der Reinkarnation.

Plötzliche «Bekehrung»

Ich selbst wurde unerwartet mit der neuen Religiosität konfrontiert. Eine junge Frau, Mitte dreissig, die ich bis in die letzte Falte ihres Inneren zu kennen glaubte – freigeistig erzogen, nüchtern, kritisch, weltoffen, allem Glaubenshokuspokus abhold – sagte mir vor einigen Monaten plötzlich, dass sie meine ablehnende Meinung über das Christentum nicht mehr teilen könne. Für sie sei Jesus Gottes Sohn, Gott selbst allgegenwärtig und die Seele unsterblich.
«Du lebst nicht nur einmal!», sagte sie mit aller Eindringlichkeit, «wir haben das beide bisher zu verkopft gesehen. Nach unserem Körpertod kreist die Seele als Energiekraft solange im All, bis sie einen neuen passenden Körper gefunden hat. Da geschehen Dinge, die keine Wissenschaft zu erklären vermag, aber mit unserem Herzen spüren wir sie.»
Ihr Sinneswandel verschlug mir die Sprache. Wer hatte dieses kluge Geschöpf «umgedreht»? Die junge Frau gab bereitwillig Auskunft. Sie hatte vor zwei Jahren einen seelischen Schock erlebt. Ihr Freund hatte sie nach elf Jahren, einer anderen wegen, verlassen. **Seitdem litt sie unter Depressionen und Angstzuständen.** Ich wusste davon, wusste auch, dass sie sich einer Therapie unterzogen hatte, um ihr Gleichgewicht wiederzuerlangen. Rückhalt fand sie dabei auch in ihrem grossen Freundeskreis und bald darauf in einer

neuen Bindung. Es schien alles wieder gut zu werden.

Seltsame Psychotherapie

Über die Art der Therapie sprach sie auffallend wenig. Auf eine diesbezügliche Frage meinte sie nur, dass es der Therapeutin zunächst auf eine lückenlose Aufarbeitung aller Ängste bis ins früheste Kindheitsalter ankomme. Die jetzige Angst müsse mit allen vorangegangenen Ängsten kompensiert, aufgerechnet werden. Das erleichterte die Überwindung des Schocks. Einige Wochen später berichtete sie mir wie beiläufig, dass sie inzwischen bis zur Phase ihrer Geburtsstunde vorgedrungen sei. Sie erinnere sich noch ganz genau an ihre «schreckliche Angst damals in der dunklen Höhle des Mutterleibes». Ich vernahm es zunächst un-

Nr. 2 Februar 1988 71. Jahrg.

Aus dem Inhalt

Weitere ZV-Entscheide 11

Musey – Ausschaffung der Humanität 12

Mehr kirchlicher Unterricht in Schaffhausen 15